

die Opfer des Nationalsozialismus und als Mahnung zur Wachsamkeit gegenüber Antisemitismus, Rassismus und politischer Verfolgung in der Gegenwart findet am Freitag, 27. Januar, ab 17 Uhr eine Gedenkfeier am Jüdischen Ehrenmal in Ortenberg statt, veranstaltet von der Stadt Ortenberg und dem Kulturkreis Ortenberg. Dabei sind Schieler der Projektgruppe Buchenwald und das Ensemble Ortenberg

radsdorf. Am 27. Januar 1945 wurden die Überlebenden des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau sowie weiterer umliegender Konzentrationslager befreit. Dieser Gedenktag soll an alle Opfer des totalitären Regimes während der Zeit des Nationalsozialismus und an alle Menschen, die unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft entrichtet, verfolgt, gequält und ermordet wurden, erinnern.

Wie machen die das bloß?

BRETT-PALAST Roland Palatzky und Matthias Waßner setzen ihre Gitarren in Flammen und lassen das Publikum in schierer Verzückung zurück

Von Inge Müller

SELTZERS. In manchen Momenten dieses Ausnahmekonzerts hätte man den beiden Gitarrenvirtuosen Roland Palatzky und Matthias Waßner den ganz großen Bahnhof und Tausende von Zuhörern gewünscht. Dann wiederum war man froh, dass Magic Acoustic Guitars diesmal nicht in der Mercedes-Benz Arena Stuttgart oder dem Kurshaus Baden-Baden gastierten, sondern dass man sie in der Region genießen konnte, auf der „kleinen, aber sehr feinen Bühne“ (O-Ton Waßner) des Brett-Palastes in Selters.

Der Funke zwischen den beiden perfekt aufeinander eingespielten Freunden und ihrem Publikum im voll besetzten Saal zündete von Anfang an, mit den ersten entspannt-brillanten Tönen von „Sultans of Swing“. Anschließend holten Waßner und Palatzky auf technisch höchstem Niveau, mit hinreißender Spielfreude, Kreativität und einer unwiderstehlichen Prise Humor einen Triumph nach dem anderen aus dem Ärmel. „Sie setzen ihre Gitarren in Flammen“, hat die begeisterte Kritik oftmais konstatiert, und diese Beschreibung ist auch im zehnten Jahr seit Gründung von Magic Acoustic Guitars wahrlich nicht übertrieben.



Virtuos, professionell, zugewandt und offen: das Gitarrenduo Magic Acoustic Guitars mit Roland Palatzky (l.) und Matthias Waßner.

Foto: Müller

Roland Palatzky, überwiegend an der Rhythmus-Gitarre, und Solo-Performer Matthias Waßner bedienen ihre Instrumente nicht nur mit rasenden Fingern und glühenden Plektren, die das menschliche Auge und die Kameralinse gleichermaßen zum Narren halten, sondern nutzen jede nur denkbare Ecke des Corpus zur Percussion und für ungähnlichen Klangzauber. So streicht Waßner seine 41-Bünde-Gitarre mit dem

Platz zwischen den beiden rasant agierenden Cellobogen, verleiht ihr dank Neck den schmelzenden Klang der hawaiianischen Lap-Steel-Version, spielt sie quasi „hinterlücks“, nämlich im Nacken platziert, und wagt sich in zarte Höhen jenseits des Schallochs, die kaum mehr hörbar, geschweige denn für den Normal-Gitarristen greifbar sind. Der Abstand zwischen den artifiziell geschaffenen Bünden beträgt hier nur noch Millimeter, jeder Fehler würde sich bitter rächen, kaum bleibt

diese Nähe Gottes zu den Menschen seit dieser Nächte wahr und spürbar. „Ihre“ Kirche sei für die Bewohner einer Stadt, eines Dorfes ein Heimatort, in dem man Gemeinschaft erlebe und die wichtigen Stationen des Lebens feiere, so Philipp – dies sei ihm besonders gegen Ende der Sanierungsphase deutlich geworden, als die Rastädtler ihn immer dringender darauf angesprochen hätten, wann denn das Gotteshaus wiedereröffnet werden solle. *Am 11. Januar 2017*

Zuhörer zurücklässt? Wie bewältigt man allein den stilistischen Wechsel von Mexiko in die Camargue, von Django Reinhard Gypsy Swing zu „Sweet Georgia Brown“, „Hotel California“, „Daddy's Girl“ in die Zielgerade des Abends ein. Gerade in dieser komplexen Miniatur, die Palatzky und Waßer als Väter von Töchtern ihren Kindern widmeten, zeigte sich noch einmal das ganze Können der Magic Acoustic Guitars: Dringende, insistierende Tochterfrage und beruhigende Vater-Antwort mischten sich zu einem witzig-nachsichtigen musikalischen Ping-Pong, nicht nur von Eltern mit Amusement zu dechiffrieren. Nach etlichen Zugaben verabschiedeten sich die beiden sympathischen Vollblutmusiker von ihrem Publikum, stürmten junge Gitarristen zur Rampe, um sich Tipps abzuholen, ließen ganze Gitarrenklassen sich mit dem Künstler-Duo ablichten, das bis zum Schluss blieb, was es den ganzen Abend über gewesen war: zugewandt, offen, bis in die Fingerspitzen begeistert von der Vielfalt des Mediums Musik, professionell – und einfach hinreichend.

Finanzrahmen sprengten. Hierbei wurde die gute Kooperation mit Kirchenarchitekt Joachim Sykala, mit dem verantwortlichen Architekten vor Ort, Reinhold Melzer, und den beteiligten zwölf, überwiegend in der Region ansässigen Firmen betont sowie die Unterstützung durch private Spender. Bis zur neuen Akustikanlage, den Sitzkissen für die Kirchenbänke und nicht zuletzt zur Entsorgung von Bau-

toren „Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses“ rezitierte. Außerdem war das Ensemble „Querblech“ für den Gesangverein Eintracht Ranstadt eingesprungen, der aufgrund eines Trauerfalls kurzfristig absagen musste. Die Bläser begleiteten auch die anschließende Feierstunde im Bürgerhaus, bei den zahlreichen Ehrengäste in Grußworten ihre Freude über den Abschluss der Kircheneröffnung unterstrichen.